# Warmbrunner Nachrichten

**Erscheinungstage:**
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
**6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst**
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

**Abonnementspreis:**
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
**Preise für Inserate:**
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.**

Nr. 58 | – Telefonruf Nr. 15 – | Donnerstag, den 21. April 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang


**Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Spiel und Sport" bei.**

## Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 20. April 1910.

* **Warmbrunner Gewerbeverein.** Die am Sonnabend abend im Hotel „Schneekoppe" stattgefundene Sitzung war die letzte in diesem Wintersemester. Betreffs Beitritt des Vereins zum Hansabunde wird beschlossen, diese Angelegenheit bis zum Herbst zu vertagen. Es gelangte sodann der Aufruf des Hauptvorstandes des R.-G.-V., betreffend Beteiligung an der internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin 1911, zur Kenntnis der Versammlung und wurden für diesen Zweck 50 Mk. bewilligt. Die weiteren Beratungen galten Verkehrsfragen. Zunächst berichtete der Vorsitzende über das de Grainsche Bahnprojekt Reibnitz-Warmbrunn-Hain-Krummhübel und verlas die zur Absendung gelangende Petition. Des weiteren gelangte die Fortsetzung der elektrischen Bahn nach Giersdorf zur Besprechung. Ein neues Mitglied wurde in den Verein aufgenommen.

-ch. **Der Verein für evangelisch-kirchliche Gemeindepflege** hierselbst hielt am Montag nachmittag 5 Uhr in der „Harmonie" seine Generalversammlung ab. Herr Pastor Schwab als Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und gab die erfreuliche Mitteilung, daß der Verein im steten Emporblühen begriffen sei und zu den alten treuen Gönnern und Wohltätern noch neue getreten seien. Aus dem Jahresbericht, den Herr Pastor Schwab zum Vortrag brachte, sei folgendes erwähnt: Beide Häuser des Vereins waren auch im vergangenen Jahre gut besetzt. Das Schulzimmer erwies sich für die große Kinderschar zu klein und mußte deshalb im Nebengebäude ein zweckentsprechendes Zimmer ausgebaut werden. An dem bei dem Grundstück vorbeifließenden Hellergraben wurde der Bau einer neuen Ufermauer notwendig. In der neuen Harmonie fanden 23 Pfleglinge, darunter vier Kinder, sowie 47 Kurgäste Aufnahme. Die alte Harmonie beherbergte 10 Pfleglinge. Von 11 Schwestern des Frankensteiner Mutterhauses sind 4 Hausschwestern, 5 üben die Gemeindepflege in Warmbrunn und Herischdorf aus und 2 leiten die Kleinkinderschulen in Warmbrunn und Herischdorf. Gepflegt wurden in Warmbrunn und Herischdorf 371 Kranke, die Zahl der Krankenbesuche betrug 12935. Tagespflegen waren 29 und Nachtwachen 153 zu verzeichnen. An Naturalien, Medikamenten und Geld wurden in Warmbrunn und Herischdorf je 140 Mk. verteilt. Auch im vergangenen Jahre hat der Verein wieder erfreuliche Zuwendungen erhalten, so von Frau Kommerzienrat Füllner 100 Mk. zum Ausbau der Kleinkinderschule und zwei prächtige Gemälde, 300 Mark von der verstorbenen Frau Rentiere Schultze, 500 Mark von der verstorbenen Frau Rentiere Klose und 500 Mark vom verstorbenen Herrn Rentier Guttmann. Außerdem überwies Frau Längert-Breslau 100 Mark und Frau Baronin von Rheinbaben an Erlös für angefertigte Ansichtskarten 88 Mark. An weiteren Unterstützungen erhielt der Verein vom Landeshauptmann der Provinz Schlesien 500 Mark, vom Kreisausschuß 150 Mark, von der Gemeinde Warmbrunn 150 Mark und von der Gemeinde Herischdorf 50 Mark. Den Kassenbericht erstattete Herr Kantor Senftleben. Nach diesem betrugen die Einnahmen 26329,49 Mk., die Ausgaben 24712,62 Mark, mithin ein Bestand von 1616,87 Mark. Auf Antrag der Rechnungsprüfer erfolgte die Entlastung des Kassenführers und wurde Herrn Kantor Senftleben noch hierfür besonderer Dank ausgesprochen. Herr Lehrer Schwerdtner-Herischdorf stattete den Dank an den Gesamtvorstand ab. Die Herren Kaufmann W. Junge, Bauunternehmer W. Ansorge und Hauptlehrer Schwerdtner wurden als Rechnungsprüfer wiedergewählt.

-ch. **Kein Straßenraub!** Bezugnehmend auf die in voriger Nummer unseres Blattes gebrachte Notiz betreffend „Doppelter Straßenraub" sind wir heute in der Lage, mitteilen zu können, daß in den beiden geschilderten Fällen kein Straßenraub vorliegt. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen, die der Kriminalbeamte Herr Wachtmeister a. D. Schade betreibt, handelt es sich wahrscheinlich um Raufereien aber um keine Raubanfälle. Uns kam diese Meldung bald sehr zweifelhaft vor. Da jedoch einer der angeblich Ueberfallenen die Vorfälle in unserer Redaktion persönlich schilderte und mit Namen für deren Wahrheit eintrat, veröffentlichten wir dieselbe. Alles Nähere dürften die weiteren Vernehmungen ergeben.

-ch. **Neuer Telefon-Anschluß.** Unter Nr. 98 ist Herr Freiherr von Harstall, Major im Jägerbataillon (wohnhaft Scholzenberg) an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen worden.

* **Der Verband der Feuerwehren im Kreise Hirschberg** hielt Sonntag nachmittag im Konzerthaus in Hirschberg seinen diesjährigen Unterverbandstag ab. Der Kreis-Verbandsvorsitzende, Baumeister Beer-Hirschberg, begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten und Ehrengäste. Der Verbandsschriftführer, Herr Lehrer Haase-Hirschberg, gab sodann den Jahres- und Geschäftsbericht 1909. Am 14. November 1875 als Gauverband mit 12 freiwilligen Wehren, gehören dem Kreisverband jetzt 36 freiwillige und 4 Fabrikwehren mit 2553 aktiven Wehrleuten und 120 Sanitätsmannschaften an, außerdem stehen 3400 Pflichtwehrleute zur Verfügung. Es fehlen im Verbande nur die Ortswehren Gotschdorf und Bärndorf. Im Verbandsbezirk sind vorhanden 89 Druck- bezw. Fabrik-Dampfspritzen, 16 Hydrantenwagen, 10600 Meter Schlauch; nur 4 Wehren fehlt noch ein Steigerhaus. Anschließend teilt der Verbandsvorsitzende mit, daß die beantragte ortspolizeiliche Regelung der Frage bezüglich der zu führenden Feuerlöschleitern auf dem platten Lande vom Regierungspräsidenten abgelehnt worden ist. Weiter wird mitgeteilt, daß für Kaiserswaldau-Wernersdorf eine Ortswehr mit 46 aktiven Mitgliedern ins Leben gerufen worden ist. — Hierauf erfolgte Rechnungslegung pro 1909-10. — Die Verbandsbeiträge werden wie bisher auf 10 Pfg. pro Mitglied und Jahr festgesetzt. — Hierauf erfolgte die Festsetzung der Verbandsübungen im laufenden Jahre; es sollen diese stattfinden am 1. Mai zu Hindorf; am 5. Juni in Zillerthal; am 3. Juli in Herischdorf, am 31. Juli in Fischbach und am 28. August in Quirl. — Betreffs der vom Kaiser gestifteten Erinnerungszeichen für 25jährige treue Dienstleistung bei der freiwilligen Wehrsache wurde dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß das Zeichen doch an einem Bande in den preußischen Landesfarben verliehen werden möge. Es soll die Angelegenheit dem Regierungsbezirksverbande unterbreitet werden. — Ferner wurde mitgeteilt, daß Sonntag, den 8. Mai ein Führertag zu Landeshut abgehalten werden soll. Es folgten sodann die Berichte aus den Verbandswehren über Vorkommnisse von allgemeinem Interesse bezw. etwaige Anträge. Der Antrag Fischbach, betr. Befreiung der Maschinisten, Heizer usw. von Wehrübungen an Sonntagen und Stellungnahme dagegen, wurde als aussichtslos zurückgezogen. — Die Beschaffung eines Manometers zur Prüfung von Spritzen im Verbandsbezirk wurde nach kurzer Debatte genehmigt. — Zum folgenden Punkt der Tagesordnung: „Bedingungen, unter denen die vom Verbande eingeführte Haftpflicht-Versicherung abgeschlossen ist und Erklärungen über die Haftpflicht der Führer" nahm Herr Regierungs-Referendar Freusberg das Wort. Demnach ist für die Wehr haftbar bei Schäden infolge Löschdiensthilfe der Führer bezw. der Wehrvorstand. Deshalb empfiehlt sich die gerichtliche Eintragung der Wehr, da in diesem Falle nicht sämtliche Mitglieder des Vereins mit ihrem Vermögen haften dürfen, vielmehr eine beschränkte Haftung eintritt. Eine Versicherung der Führer sei also dringend geboten. — Als wünschenswert wird eine gleichmäßige Durchführung der Bestimmungen über die zu tragenden vorgeschriebenen Abzeichen der Führer anerkannter Wehren hingestellt.

* **Stadttheater Hirschberg.** Donnerstag, den 21. d. Mts., geht nunmehr die Operette „Der Graf von Luxemburg" in Szene. Das Werk wurde bekanntlich bereits durch das Wiener Operetten-Ensemble zur Aufführung gebracht, und es dürfte sicher von großem Interesse sein, zwischen den Leistungen der Gäste und denen der heimischen Künstler einen Vergleich zu ziehen, zumal die Operette eine bis ins kleinste sorgfältige Einstudierung erfahren hat. Naturgemäß ist es bei einem am Orte fest engagierten Ensemble viel eher möglich, auch noch die kleinsten Rollen entsprechend zu besetzen, sodaß der Gesamteindruck dadurch unter allen Umständen künstlerischer und vollkommener wird als dies bei einem in der Zahl der Mitglieder beschränkten Tournee-Ensemble der Fall sein kann.

* **Forstpersonalien.** Versetzt sind die Hilfsjäger W. Rabza von Querbach nach Rabishau, Hugo Würfel von Rabishau nach Flinsberg (Forstrevier Queis), Georg Kiesewalter von Flinsberg nach Ober-Querbach, Alfred Seifert von Schreiberhau nach Brückenberg (Hasenbaude), die Waldwärter Richard Baumert von Kunzendorf gräfl. an das Forstrevier Hernsdorf bei Wigandsthal und Bruno Baumert von Agnetendorf nach Kunzendorf gräfl.

* **Die Veranlagungen zur Staatseinkommensteuer** pro 1910 werden jetzt den Steuerpflichtigen zugestellt. Es ist diesmal zum ersten Male auch der Zusatz enthalten, welcher Steuerzuschlag vom Staate erhoben werden wird! Gegen die Veranlagung steht das Rechtsmittel der Berufung zu, das innerhalb 28 Tagen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission — das ist der Landrat des Kreises — einzulegen ist. Es empfiehlt sich, schon bei der Berufung die erforderlichen Tatsachen anzuführen und Beweismittel, wie z. B. Lohn- und Gehaltsbescheinigungen, Auszüge aus den Büchern usw. beizufügen. Lohn und Gehaltsbescheinigungen müssen sich stets auch über das Vorhandensein von steuerpflichtigen Nebeneinnahmen, Ueberstundenverdienst, Gratifikationen, Remunerationen, Tantiemen usw. aussprechen, welche im letzten Jahre gezahlt worden sind. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Berufung nicht aufgehalten.

* **Ein interessanter Sternschnuppenfall** steht um den 20. April zu erwarten. Es handelt sich um den Meteorstrom der Lyriden. Leider wird der Vollmond am 24. April etwas störend auf die Sichtbarkeit des Phänomens einwirken und die schwächeren Sternschnuppen zum größten Teil unsichtbar machen. Der Komet, in dessen Bahn unser Meteorstrom einhergeht, und dem er wahrscheinlich seinen Ursprung verdankt, ist der Komet 1761 1, der 415 Jahre Umlaufszeit hat. Die Erde wird mit den Resten dieses Schweifsternes zusammenstoßen, wobei sich der erwähnte Sternschnuppenfall entwickeln wird.

**Herischdorf.** Die Gemeindesteuerliste der Gemeinde Herischdorf liegt vom 19. April cr. ab 2 Wochen zur Einsicht der Steuerzahler in hiesiger Ortskanzlei öffentlich aus. Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen 4 Wochen bei der Veranlagungskommission in Hirschberg anzubringen.

**Voigtsdorf.** Die hiesige Bezirkshebamme hat ihr Vertragsverhältnis gekündigt. Der Kreisausschuß in Hirschberg hat daher beschlossen, den Hebammenbezirk Voigtsdorf aufzulösen und dem Bezirk Warmbrunn zuzuteilen.

**Nieder-Hermsdorf.** Auf der Ammoniakfabrik der Glückhilf-Friedens-Hoffnungs-Grube war der Arbeiter Kirchner mit dem Nachfüllen von Wasser beschäftigt. Hierbei glitt er, wahrscheinlich infolge eines Unwohlseins aus, und stürzte in einen mit Schwefelsäure gefüllten Behälter. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Wüstegiersdorf.** In Ober-Rudolfswaldau ermordete der kaum 20jährige Arbeiter Patzelt seinen 61jährigen Vater in bestialischer Weise um einiger Mark halber. Der ungeratene Sohn wußte, daß sein Vater das Wochenlohn von 11,50 Mk. in der Tasche hatte. Er lauerte in auf, überfiel ihn und hieb solange mit einem Beil auf sein Opfer ein, bis es seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde in furchtbar verstümmelten Zustande am Rande des Waldes aufgefunden. Die Schädeldecke und der Hinterkopf waren völlig zerschmettert, sodaß das Gehirn hervorquoll. Das Gesicht bildete eine einzige breiige Masse. Große Blutlachen bedeckten den Boden meterweit und zeigten, daß der Mörder sein Opfer umherschleifte und den Toten zu verbergen suchte. Dem Leichnam fehlten die Schuhe und das Geld. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich bald auf den Sohn. Dieser Verdacht wurde bestärkt durch einen an den Tatort geführten Polizeihund, der sofort die Witterung aufnahm. Der Hund lief in das Patzeltsche Wohnhaus, wo er im ersten Stockwerk in einer Stube in ein Bett sprang, welches die Schlafstätte des jungen Patzelt war. Bei der Verhaftung des Mörders leugnete dieser alles, machte aber dann zögernd ein Geständnis. Stark gefesselt wurde er in das Wüstegiersdorfer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

# Eine neue Ballonkatastrophe.

**Der Ballon „Delitzsch" vom Blitz getroffen. — Die Insassen getötet.**

Wie aus Eschwege gemeldet wird, ist der Ballon „Delitzsch", der am Sonnabend abend in Bitterfeld zu einer Nachtfahrt aufgestiegen war, bei Reichensachsen (Reg.-Bez. Cassel) in ein Gewitter geraten. Der Ballon wurde vom Blitz getroffen. Alle vier Insassen wurden getötet. Es sind dies die Herren Luft von der Parsevalgesellschaft und Kaufmann Leuxenring aus Bitterfeld, sowie Amtstierarzt Hecker und Kaufmann Graupner, die beiden letzteren aus Leipzig.

Ueber die Auffindung der Ballonreste und der Leichen der Verunglückten werden aus Reichensachsen folgende erschütternde Einzelheiten gemeldet: Am Sonntag früh 7 Uhr wurde in einem Garten, zwei Häuser von Reichensachsen entfernt, ein Ballonkorb samt Instrumenten und Proviant aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Trümmer dem Ballon „Delitzsch" angehörten. Unweit des Korbes wurden die Leichen der Luftschiffer gefunden. Zwei von ihnen steckten mit den Köpfen tief in der Erde. Alle vier haben entsetzliche Knochenbrüche erlitten und stellten zumteil nur eine formlose Masse dar. Dem einen der Herren war anscheinend der Blitz durch den linken Arm gefahren. Bei dem furchtbaren Absturz waren die Körper durch die Zweige eines Obstbaumes gefallen. Der Kreisarzt, der bald nach dem Auffinden der Leichen an der Unglücksstelle erschienen war, nahm eine Besichtigung der Getöteten vor. Es ergab sich, daß sämtliche vier Insassen des Ballons vom Blitz getroffen worden waren. Der Fund läßt erkennen, daß die Luftschiffer einen schrecklichen Tod gefunden haben. Die Todesangst ist in ihren Gesichtern ausgedrückt. Alle hielten die Hände krampfhaft gefaltet. Die Leichen wurden nach Eschwege gebracht. Als sicher kann man annehmen, daß der Ballon in einer Höhe von 600 bis 800 Meter von seinem Schicksal ereilt wurde.

Nach einem Sachverständigen-Gutachten muß angenommen werden, daß der Blitz die vier Insassen der Gondel gelähmt oder sofort getötet hat. Eine Krankenschwester fiel beim Anblick der Leichen in Krämpfe. — Ein Einwohner von Reichensachsen, der um 1 Uhr nachts aufgewacht war, hörte einen furchtbaren Knall und glaubte, es habe irgendwo eingeschlagen. Da er aber weiter nichts bemerkte, legte er sich wieder schlafen. Erst am anderen Morgen machte er die furchtbare Entdeckung, daß ein blutiger Arm im Garten lag. Bei einer Ziegelei unweit Drennbergen wurden später drei große Stücke der völlig zerfetzten Ballonhülle aufgefunden.

# Die Tagespolitik.

## Inland.

**Die Arbeiten des Reichstags.** Der Seniorenkonvent des Reichstages verhandelt neuerdings über die Geschäftslage. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt; Einigkeit besteht nur darin, daß man den dringenden Arbeitsstoff bis Himmelfahrt aufarbeiten will, um sich spätestens am 4. Mai zum Herbst zu vertagen. Die Reichswertzuwachssteuer soll auf alle Fälle noch vor Himmelfahrt verabschiedet werden. Ebenso sollen bestimmt erledigt werden: der Handelsvertrag mit Schweden, das Gesetz über den künstlerischen und literarischen Urheberschutz und die neue Vorlage über das Reichsschuldbuch. Auch das Stellenvermittlungsgesetz wird sich wohl noch erledigen lassen. Erhebliche Zweifel wurden laut, ob der Entwurf über die Entlastung des Reichsgerichts noch verabschiedet werden kann, obwohl der Reichskanzler großen Wert darauf legt. Ebenso zweifelhaft ist die Erledigung der Strafgesetznovelle und der neuen Vorlage über die Aufstandsausgaben für Südwestafrika. Die Fertigstellung des Kaligesetzes hängt davon ab, ob sich in der Kommission eine Einigung wird erzielen lassen. Die Reichsbesteuerungsvorlage wird nicht mehr erledigt werden können, da in der Budgetkommission weiteres Material verlangt wurde.

**Veteranenbeihilfe.** In den nächsten Tagen wird der Reichstag ein Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer verabschieden, von denen jede 120 Mark für das Jahr betragen soll. Schon im Juli 1909 hatte der Reichstag einen solchen Entwurf angenommen. Dieser konnte aber wegen eines Formfehlers vom Bundesrate nicht verabschiedet werden. Es ist nunmehr beabsichtigt, an der Hand der dem Reichstage vorliegenden Anträge das Gesetz ohne größere Debatte zu verabschieden, um die Veteranen recht bald in den Besitz der Beihilfe zu bringen. Ein freisinniger Antrag will dem Gesetz sogar rückwirkende Kraft bis zum 1. April d. J. geben. Doch wird die Regierung darauf schwerlich eingehn, sondern die Beihilfe erst vom 1. Oktober ab gewähren.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Wehl (ntl.) für ungiltig.

## Oesterreich-Ungarn.

**Verminderung der österreichischen Marine im Osten.** Der Marinekommandant Graf Montecuccoli hat angeordnet, daß das seit 1902 in Peking befindliche österreich-ungarische Marinedetachement reduziert, und das in Tilukin befindliche gänzlich aufgelöst wird.

## Balkanstaaten.

**Oberst Maschin †.** Nach einer Meldung aus Belgrad ist dort Oberst Maschin gestorben. Oberst Alexander Maschin, ein naher Verwandter der Königin Draga, war das Haupt der Verschwörung vom 11. Juni 1903, der das Königspaar zum Opfer fiel. Unter König Peter wurde Maschin an die Spitze des Generalstabes berufen. Vor drei Jahren veröffentlichte er eine gegen den König und seine Minister gerichtete Denkschrift über das serbische Heer, in der er an der Unfähigkeit und Korruption der Regierenden schärfste Kritik übte.

# Deutscher Reichstag.

**(67. Sitzung.)** **Hzm. Berlin, 19. April.**

Nachdem in der gestrigen Sitzung im wesentlichen eine ziemlich zustimmende Haltung zu der Absicht einer zusammenfassenden Ordnung der Versicherungsbestimmungen zustande gekommen war, wenn man von den Einwendungen des sozialdemokratischen Redners absieht, ging heute der Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) den ganzen Gedankeninhalt der Vorlage durch, wobei er namentlich darauf hinwies, daß der Zentralverband deutscher Industrieller sich stets für eine großzügige Sozialpolitik, aber gegen eine Gelegenheitspolitik ausgesprochen habe. Die Kommission werde an dem Bericht, dessen klare und wohlklingende Fassung anzuerkennen sei, viel kürzen müssen. Vor allen Dingen sollte auch die Zahl der Instanzen kleiner sein. Die Betriebskassen sollten nur dort zulässig sein, wo sie mit den Ortskrankenkassen in Wettbewerb treten können. Bei den seitherigen Bestimmungen sei für die Kontrolle dieser Kassen allein ein Beamtenheer gefordert worden. Die Lastenverteilung bei den Krankenkassen müsse eine andere werden. Die Arbeitgeber wollen die Last von 60 Millionen im Interesse einer besseren Verwaltung der Ortskrankenkassen gerne tragen. Der Kampf zwischen Krankenkassen und Aerzten müsse diesen selbst überlassen werden.

**Ministerialdirektor Dr. Caspar**

stellte die allgemein zustimmenden Aeußerungen fest und hofft auf eine schließliche Einigung. Er teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß der Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatangestellten jedenfalls bis zum Herbst fertig wird. Der Redner der Polen, Abg. Kulerski spricht sich im allgemeinen gegen die Vorlage aus. Abg. Behrens (wtsch. Vgg.) erblickt in der Hälftelung der Beiträge einen Schachzug gegen die seitherige Art der Selbstverwaltung. Abg. Gräfe (Resp.) ist ebenfalls mit der Vorlage nicht ganz einverstanden. Abg. Dr. Becker-Arnsberg (Ztr.) behandelt die Vorlage etwas ironisch mit einem Schrei nach dem Reichskanzler, der wohl auf dem Handelstage erschienen sei, aber den ebenso wichtigen Reichstag nicht besuche. Abg. Pauli-Potsdam (fs.) befürchtet, daß die Hälftelung der Beiträge dem Handwerk zu schwere Lasten bringe, und Abg. Dr. Arnina (natl.) sprach als Arzt gegen die Vorlage.

# Preußisches Abgeordnetenhaus.

**(52. Sitzung.)** **Hzm. Berlin, 19. April.**

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Abg. Winckler (fs.) stimmte den gestrigen Ausführungen des Kultusministers über den Religionsunterricht und die Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium zu, sprach sich aber zugleich gegen jede weitere Abtrennungsbestrebungen aus. Er bat den Minister, daraufhin zu arbeiten, daß ein für ganz Deutschland gemeinsamer Bußtag eingeführt werde. Abg. Nissen (Däne) klagt über das Verbot der Regierung, den Religionsunterricht in dänischer Sprache zu erteilen. Kultusminister v. Trott zu Solz antwortete, daß es bei der Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache verbleiben müsse, schon im Interesse der Kinder selbst, damit sie in Deutschland ihr Fortkommen finden. Abg. Ernst (fortschr. Vp.) bedauerte die ablehnende Haltung des Ministers in Sachen eines selbständigen Unterrichtsministeriums und sprach dann seine Befriedigung darüber aus, daß die Fäden zwischen Ministerium und Lehrerschaft wieder fester geknüpft seien. Abg. Heckenroth (fs.) erklärte sich gegen die Polizeiverordnug über die obligatorische Leichenschau, da sie den Landärzten und der Bevölkerung Schwierigkeiten bereite. Abg. Hintzmann (ntl.) betonte, daß der Mittelpunkt des eigentlichen Unterrichts der deutsche Unterricht sein müsse, um eine deutsche Jugend zu erziehen. Dann wurde ein Schlußantrag angenommen; es erfolgte eine Reihe persönlicher Bemerkungen, dann wurde das Kapitel Ministerium bewilligt. Es folgte das Kapitel Elementarunterrichtswesen. Abg. v. Brandenstein (fs.) forderte Vermehrung der Lehrerseminare und vermehrte Anstellung von Lehrerinnen auf dem platten Lande. Auch die Mädchen vom Lande müßten sich diesem Berufe widmen, dazu seien aber staatliche Seminare nötig. Der Minister möge nicht immer nur eine platonische Liebe für die Lehrerinnen an den Tag legen. Nachdem der Kultusminister v. Trott zu Solz diesen Darlegungen im Prinzip zugestimmt hatte, vertagte sich das Haus.

# Die preußische Regierung zur Wahlrechtsvorlage.

Zu Beginn der Sitzung der Wahlrechtskommission des preußischen Herrenhauses am Dienstag gab der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg eine Erklärung der Regierung ab, in der sie sich rundweg gegen mehrere von der Kommission in ihrer bisherigen Tätigkeit gefaßte Beschlüsse aussprach.

Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der Entschluß der Regierung, sich zurückzuhalten, bis die Mitarbeit des Herrenhauses an der Wahlrechtsvorlage gesichert war, darauf zurückzuführen gewesen sei, daß die Regierung darauf rechnete, daß ihr die Annahme des durch das Abgeordnetenhaus so wesentlich veränderten Gesetzentwurfes durch Beseitigung der ihm anhaftenden Mängel ermöglicht, nicht aber etwa noch durch

**Hinzufügung neuer Belastungen**

erschwert werden würde. Eine solche Belastung des Gesetzes, so fuhr er fort, ist der Antrag, welcher Bestimmungen über künftige Abänderungen der Verfassung bezw. dieses Gesetzes mit der Wahlrechtsreform verkoppeln will. Der Herr Minister des Innern hat bereits gestern keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine solche Bestimmung für die Königliche Staatsregierung unannehmbar ist. Bei der Beseitigung der Mängel des Gesetzes handelt es sich vor allen Dingen darum, die im Abgeordnetenhause wiederhergestellte

**indirekte Wahl**

tunlichst von den Fehlern zu befreien, die man an ihr mit Recht tadeln kann. Gerade weil die Regierung diesen Wahl-

---

# Wiedergefunden.

**Roman von Clarissa Lohde.**

31) **Nachdruck verboten.**

„Also noch immer die alte Empfindsamkeit!" entgegnete achselzuckend Marie. „Du hast nicht den Mut, der Wahrheit offen ins Auge zu sehen, du willst deine verständige Handlungsweise, die jedermann nur billigen kann, vor deinem phantastischen gefühlsseligen Herzen verteidigen. O, geh' mir damit — du weißt so gut wie ich, was Reichtum, was Geld heut zu Tage bedeutet, du suchst nur dem kalten Kalkül den Mantel der Romantik umzuhängen; du willst andere betrügen und betrügst dich doch nur selbst."

„Du urteilst über mich, wie du es verstehst!" erwiderte Helbig.

„Natürlich, wie ich es verstehe; aber ich urteile wenigstens mit klarem Geist. Ich habe die Welt seit meiner Jugend scharf beobachtet und habe gefunden, daß das Interesse überall die belebende Triebfeder ist; nur die Leidenschaft verdunkelt oft das Auge der Menschen, daß sie ihr Interesse nicht mehr erkennen. Die Liebe, die du schilderst, ist nichts weiter als Leidenschaft der Sinne, die mit dem ersten kühlen Windeshauch verweht. Die Liebe, die aus dem Interesse entspringt, ist allein dauernd; denn das Interesse allein verbindet Mann und Weib unlösbar. Die Leidenschaft dagegen fliegt in wilder Hast von einem Gegenstand zum andern, deshalb sind auch die sogenannten aus Liebe geschlossenen Ehen größtenteils die unglücklichsten."

Helbig hatte mit finsterem Blicke zugehört.

„Wie ein sezierender Arzt deckst du grausam alle Wunden des Menschenherzens auf!" rief er erregt, „deine Ansicht ist wie Eis, das sich tötend über alle Blumen und Blüten des Lebens legt. Aber du irrst, das kalte Interesse wird niemals die Welt ganz beherrschen, so lange noch wahre Menschen mit warmem Blut und Herzen darin leben. Dir ist nur das Glück des idealen Empfindens noch nicht aufgegangen, du weißt gar nicht, was reines, edles Lieben ist — deshalb läßt sich aber auch mit dir nicht streiten — der Mensch gestaltet sich seine Welt immer je nach seiner Individualität. Glaube mir aber, hätte ich in Eva nicht ein schönes, reines Herzensleben, eine warme Liebe für mich entdeckt, hätte ich sie dir in Anschauungen und Wünschen gleich gefunden, ich hätte sie nie gewählt, und wenn sie mir eine Welt als Morgengabe gebracht hätte."

Er stand auf, Marie gleichfalls.

„Ich danke für dein Kompliment!" sagte sie rasch. „Doch ich bin an derartige Höflichkeiten von deiner Seite schon gewöhnt. Eins tröstet mich nur, daß deine Ansichten sich stets als wandelbar erwiesen haben. Hoffentlich reift dein Verstand noch einmal so weit, daß er die Nebel der Empfindsamkeit und Unklarheit zu verjagen vermag."

Helbig erwiderte nichts mehr — er trat an den Flügel, der geöffnet in dem Nebenzimmer stand, und spielte, wie um sich zu zerstreuen, eine wilde Rhapsodie von Liszt, die zuletzt in die Melodie seines Schumannschen Lieblingsliedes überging. Er präludierte und sang mit angenehmer, obwohl nicht starker Stimme:

„Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch bricht.
Ewig verlorenes Liebl ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht.
Das weiß ich längst. Ich sah dich ja im Traum
Und sah die Nacht in deines Herzens Raum
Und sah die Schlang', die dir am Busen frißt:
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist."

Marie hörte mit spöttischem Lächeln dem Gesange zu. Der Bediente hatte den Juwelier angemeldet, sie ließ ihn seine Schätze ausbreiten und als Oskar zu ihr an den Tisch trat, sagte sie mit ironischem Seitenblick auf die erregten Züge des jungen Mannes: „Ich glaube, zu diesen glänzenden Steinen, welche du deiner Braut noch heute abend schenken willst, hätte besser das andere Lied von Heine gepaßt:

„Du hast Diamanten und Perlen,
Hast alles, was Menschenbegehr."

Warum sangst du nicht lieber dieses? Du weißt, ich kann das andere nicht leiden und mag solch Schumansches Verbimmeln in meinem Hause nicht hören!"

**14. Kapitel.**

Die großen Spiegelscheiben in der ersten Etage des dem Bankier Herzberg gehörenden Hauses Unter den Linden strahlten im Glanz heller Gasflammen, und eine zahlreiche Gesellschaft bewegte sich in den reich geschmückten Räumen desselben. Eben war man von der Tafel aufgestanden. Paar um Paar reich geschmückter Damen und Herren schritten dem Tanzsaal zu, aus dem schon heitere Tanzmusik ihnen entgegenschallte. Voran ging das Brautpaar, dem zu Ehren das Fest heute gefeiert wurde. Eva Herzberg, die einzige Tochter und Erbin der Firma Herzberg und Comp. hing in seligem Vergessen an dem Arme Helbigs und ihr Auge blickte voll freudigen Glanzes zu ihm auf. Sie war nicht schön. Obwohl schon die Eltern ihres Vaters zum Christentum übergetreten waren und ihre Mutter eine Christin gewesen, legten doch ihre etwas markierten Züge, ihr rundes, volles Gesicht mit dem rötlichblonden Haar und die üppige Rundung des Körpers noch immer Zeugnis ab von ihrer orientalischen Abstammung. Aber ihr ganzes Wesen, ihr Gesicht, ihre Haltung hatten etwas Angenehmes, Ansprechendes und ihre Bescheidenheit, die bei ihrem großen Reichtum um so anerkennenswerter war, machte sie überall beliebt und wertgeschätzt. Obwohl sie erst zwanzig Jahre zählte, hatten sich doch schon zahlreiche Freier um die reiche Erbin beworben. Eva hatte viel gewählt, das Schoßkind des Glückes konnte es ja auch. — Helbig war der erste Glückliche, der das Herz dieses begehrten Mädchens zu gewinnen gewußt hatte. Gerade im Gegensatz zu den anderen Freiern war Helbig durch das Geld des jungen Mädchens lange von derselben fern gehalten worden; aber gerade diese Zurückhaltung hatte ihm ihre Neigung zugewendet. Sie liebte Helbig mit der vollen Wärme ihres jungfräulichen Herzens und diese Liebe, die sich ihm in einem Moment des Selbstvergessens fast gegen ihren Willen offenbart, hatte ihn dazu vermocht, die Scheu vor der reichen Erbin zu überwinden.

Helbig eröffnete mit seiner Braut den Ball, ihm nach stürzte sich die junge Welt in den wogenden Walzer, während die alten Damen und auch einige der älteren Herren lächelnd der allgemeinen Lust zusahen.

**(Fortsetzung folgt).**

modus auch für die Zukunft beizubehalten sich bereit erklärt hat, muß sie den größten Wert darauf legen, durch seine Verbesserung dafür zu sorgen, daß mit ihm nun auch für lange Zeit noch auszukommen ist. Für eine solche Verbesserung haben auch Sie andere Wege als eine Aenderung der Drittelung und der Vorschriften über die Kulturträger nicht gefunden. Die Abhilfe wird daher, wie ich schon im Plenum andeutete, in diesen beiden Richtungen gesucht werden müssen. Daß die Schwierigkeiten in der

**Frage der Kulturträger**

groß sind, verkenne ich nicht. Ihre Ueberwindung wird nicht anders möglich sein, als durch Beschlüsse, die sich an Anträge anschließen, die entsprechend der Ankündigung der Thronrede eine stärkere Berücksichtigung der Bildung und des durch Erfahrung in der Selbstverwaltung geschärften politischen Verantwortlichkeitsgefühles gewährleisten, etwa in der Weise, wie sie gestern hier beraten worden sind. Für

**die Drittelung**

bietet allein der Antrag Nr. 4 in seiner ursprünglichen Fassung (Gemeindedrittelung in Orten bis zu 20 000 Einwohnern; in größeren Orten Drittelungsbezirke von 10 000 bis 20 000 Einwohnern), von kleineren Zahlenänderungen abgesehen, eine geeignete Grundlage. Der Antrag 4 a (Stimmbezirksdrittelung in Orten bis zu 10 000 Einwohnern; in Orten von 10 000 bis 20 000 Einwohnern Drittelungsbezirke von 1749 bis 3499; in Orten von mehr als 20 000 Einwohnern Bezirke von 3499 bis 5249) bleibt sogar noch hinter dem zurück, was im Abgeordnetenhause vor der dritten Lesung, allerdings in unverbindlicher Form, zur Herbeiführung einer Verständigung ernstlich diskutiert wurde. Er genügt nicht zur Schaffung der erforderlichen breiteren Grundlage für die Drittelungsbezirke.

Wenn ich mich schon in diesem Stadium hierüber mit solcher Bestimmtheit ausspreche, so entnehme ich die Berechtigung dazu dem vom Herrenhause im Plenum und in der Kommission gleichmäßig bekundeten festen Entschluß, die Erreichung eines positiven mit den Staatsinteressen vereinbaren Ergebnisses zu ermöglichen, eine Aufgabe, an der mitzuarbeiten auch für die Königliche Staatsregierung eine verantwortungsvolle Pflicht ist.

* * *

## Die Wahlrechtskommission

des Herrenhauses setzte Dienstag die Beratung der Vorlage von § 9 an fort. Der Kreis für die Auswahl ländlicher Wahlmänner (15) wurde weiter gezogen, zu § 15 wurde die Zulassigkeit der Terminswahl über die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hinaus erweitert. Im übrigen wurde der Rest der Vorlage unverändert angenommen. Um für die Fassung des § 8 (Kulturträger) die Beschlüsse 2. Lesung vorzubereiten, wurde eine Subkommission eingesetzt. Die 2. Lesung in der Kommission findet Donnerstag statt.

## Achtung, der Komet!

**— Zum Herannahen des Halleyschen Schweifsterns. —**

Wann kommt der Komet? Wann wird er zu sehen sein? Welche Folgen kann oder wird sein Nahen für die Erde haben? Das sind jetzt alltägliche Fragen. Die letzte braucht uns keinerlei Kopfschmerz zu machen. Der Komet wird nach den Versicherungen unserer besten Himmelsforscher auch nicht das geringste Unheil anrichten.

Obgleich der Komet, der am 10. d. Mts. etwa 224 Millionen Kilometer von der Erde entfernt war, mit freiem Auge noch nicht wahrnehmbar ist, vermag das Teleskop doch manche interessanten Einzelheiten über ihn zu berichten. Wir wissen jetzt, daß sein Kopf allein mehr als 315 000 Kilometer im Durchschnitt mißt, und das ist ungefähr so viel Raum, als zwischen dem Mond und der Erde liegt. Das Volumen des Kometen ist demnach sechszehntausendmal so groß wie die Erde. Die Schnelligkeit mit der er naht, ist schwindelnd. Nach den Berechnungen des 10. April beträgt sie 190 000 Kilometer in der Stunde. In unserer heutigen Zeitrechnung naht sich der Halleysche Komet zum fünfundzwanzigsten Mal der Erde. Das Viertelhundert ist voll — es ist also sozusagen ein Jubiläumsauftreten des Kometen, und die Erde müßte ihn somit mit ganz besonderen Ovationen empfangen. Was wird nun am 18. Mai um 3½ Uhr morgens geschehen? Ist der Zusammenstoß, von dem wir seit geraumer Zeit hören, unvermeidlich? Darauf lautet die Antwort: Verbürgt ist dieser Zusammenstoß noch keineswegs, aber immerhin möglich, ja sogar wahrscheinlich. Am 18. Mai werden 24 Millionen Kilometer die Erde vom Kometenkern trennen. Sollten wir also vom Kometen gestreift werden, so müßte sich das Ausmaß seines Schweifes bis dahin verdreifacht haben. Die Kometenschweife pflegen allerdings ungeheuerlich anzuwachsen in dem Maße, in dem sie sich der Sonne nähern. Wird der Zusammenstoß irgendwelche Konsequenzen für die Erde haben? Im Jahre 1861 ist die Erde unbeschadet durch einen Kometenschweif durchgegangen. Das beweist allerdings nicht viel, denn man hat bei jenem Kometen keinen Kohlenstickstoff wahrgenommen, der im Halleyschen in großen Mengen vorhanden ist. Kohlenstickstoff ist bekanntlich eines der giftigsten Gase, und die Astronomie hat berechnet, daß am 18. Mai ein Teil der im Schweif befindlichen Gase aus dem Luftkreise des Kometen austreten werde, um von der Atmosphäre der Erde absorbiert zu werden. Es ist also durchaus nicht phantastisch, wenn man sich die Frage stellt, ob die Erdbewohner nicht vergiftet werden können, etwa in jener grauenvoll großartigen Weise, in der Edgar Poe sie in einer seiner mächtigsten Schimären insgesamt ersticken läßt. Aber die Wissenschaft hält das für so gut wie ausgeschlossen. Und zwar aus folgenden Gründen: Die Sternkundigen haben schon verschiedentliche Sterne den Schweif des Kometen passieren sehen, ohne daß ihr Licht dabei um mehr als ein Vierhundertstel Einbuße erlitten hätte, so durchsichtig und dünn ist die Materie, aus der dieser Schweif besteht. Von diesen Tatsachen ausgehend, hat man nach einem neuen Verfahren annähernd ihr Maximalgewicht zu berechnen gewußt, das höchstens sechshundert bis siebenhundert Milliarden Kilogramm beträgt, das heißt etwa ein Zehnmillionstel der Gesamtschwere der Erdatmosphäre. Anderseits weiß man, daß jeder Mensch in 24 Stunden ungefähr vier Kilogramm Luft einatmet. Daraus folgt, daß, selbst wenn der ganze Kometenschweif sich am 18. Mai mit der Erdatmosphäre verbinden würde, auf das Atmungsquantum eines Menschen nicht mehr Kohlenstoff käme, als kaum ein halbes Milligramm pro Tag. Der Kohlenstickstoff, das sogenannte Zyan, ist aber trotz seines evidenten Giftgehaltes noch immer ein harmloserer Schädling als der Zyanwasserstoff — unter dem Namen Blausäure bekannt —, von dem ein Liter Kirschlikör etwa hundert Milligramm enthält. Daraus erhellt, daß der Halleysche Komet dem Menschen im schlimmsten Falle kaum so viel schaden kann, als es der tägliche Genuß eines Gläschens Kirschwasser vermöchte.

Nach dieser Klarlegung wird der Halleysche Komet wohl niemand mehr schlaflose Nächte bereiten, mit Ausnahme der Astronomen selbstverständlich, die er noch weidlich beunruhigen wird. Die Wissenschaft kennt seine Bewegungen zwar so genau, daß sie uns schon bei dem letzten Erscheinen des Kometen den Zeitpunkt seiner Wiederkehr, dessen wir momentan harren, vorherzusagen wußte, nichtsdestoweniger steckt die physische Beschaffenheit dieser Gestirne noch voll in Mysterien. Der Ursprung dieser seltsamen Kometenschweife, deren funkelnde, sternenübersäte Schleppe still über dem Samt der Nacht dahinzieht, bleibt noch immer rätselhaft. Der Charakter des Lichtes dieser Schweife ist mit jenen dünnen Gasen vergleichbar, von denen die elektrischen Wellen erleuchtet werden. Es dürfte zweifelos von den Hertzschen Wellen herrühren, die bei jeglicher Erschütterung der Sonnenatmosphäre entstehen. Im kleinsten Maßstabe sehen wir das bei Gewittern. Weshalb aber haben die Kometen ihre Schweife immer von der Sonne abgewendet? Kaum dämmerig naht sich den Astronomen die Erkenntnis dieses wundersamen Phänomens.

## Aus aller Welt.

**Doch ein Blitzschlag.** Die Untersuchung der Ballonkatastrophe bei Reichensachsen hat nachträglich nun doch das Resultat gezeitigt, daß die anfängliche Vermutung die richtige war: der Ballon „Delitzsch" und seine Insassen sind einem Blitzschlage zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich in einer Höhe von 250 bis 300 Meter. Der Führer hatte vergeblich versucht, durch starke Ausgabe von Ballast sich über dem Gewitterregen zu halten. Man hat Brandflecke auf der Ballonhülle und Blitzschlagwunden an der Leiche des Führers Karl Luft gefunden. Diese waren wohl nicht so gefährlich. Der Tod ist durch den furchtbaren Anprall auf den Erdboden herbeigeführt worden.

**Folgenschwere Explosion.** Nach einer Meldung aus Szeyed (Ungarn) erfolgte in einer dortigen Streichholzfabrik eine Kesselexplosion, durch die 10 Mädchen und ein Mann getötet, 17 Mädchen und ein Mann schwer verwundet wurden.

**Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.** Aus dem Seehafen Benicia unweit San Francisco wird ein frecher Ueberfall auf einen Postzug berichtet. Zwei maskierte und schwer bewaffnete Banditen hielten den Südpacifikpostzug an und raubten neun eingeschriebene Postbeutel, mit denen sie entflohen. Ehe sie den Zug verließen, setzten sie ihn mit vollem Dampf in Bewegung, nachdem sie den Lokomotivführer und den Heizer aus der Lokomotive geworfen hatten.

**Fünfundzwanzig Arbeiter unter Erdmassen begraben.** In der Nähe von Lataque, nördlich von Quebeck, ging auf einen Arbeitszug der National Transcontinental Railway ein Bergsturz nieder. Fünfundzwanzig Arbeiter wurden getötet.

**Die Geheimbücher des Kreuzers „Stettin".** Ein Maschinisten-Oberanwärter vom Kreuzer „Stettin" versuchte, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht vom 6. zum 7. April in mehreren Kieler Restaurants Geheimbücher der deutschen Marine, die ihm als diensttuendem Unteroffizier anvertraut waren, an Ingenieure des damals in Kiel liegenden russischen Geschwaders zu verkaufen. Er wurde jedoch verhaftet, bevor der Kauf perfekt wurde, und befindet sich jetzt in Untersuchungshaft.

**Das größte Hochzeitsgeschenk,** das wohl jemals einer jungen Amerikanerin zuteil geworden ist, hat Miß Mary Gould erhalten, die soeben von dem Multimillionär Antony J. Drexell heimgeführt worden ist. Außer dem Zwei-Millionen-Palast in der Fünften Avenue in Newyork, den ihr ihr Vater schenkte, erhielt sie von ihrer Mutter einen Schmuck von Diamanten und Saphiren, der eigens nach den Entwürfen der Mutter hergestellt worden ist und auf Millionen geschätzt wird.

**Verhaftungen in einem Antwerpener Theater.** Eine ungewöhnliche Unterbrechung fand abends die Vorstellung in dem „Modernen Theater" zu Antwerpen. Die Polizei drang in das Theater ein, wo augenblicklich eine Revue aufgeführt wird, die reich an sehr freien Ausdrücken und Szenen ist. Der Saal war dicht besetzt, und der erste Akt hatte bereits sein Ende erreicht, als der Untersuchungsrichter und der Polizeikommissar mit 20 Polizeiagenten in den Saal eindrangen und drei Schauspielerinnen verhafteten. Die Verhafteten wurden einem Verhör unterzogen und sollen wegen Vergehens gegen die guten Sitten vor Gericht gestellt werden.

**Eine tödliche Umarmung.** Der französische Major Martin, der sich gegenwärtig auf Urlaub in einer Ortschaft in der Nähe von Narbonne befindet, war mit dem Reinigen eines Revolvers beschäftigt. Seine junge 17 jährige Tochter stürmte ins Zimmer, um dem Vater guten Morgen zu bieten und ihn zu umarmen. Plötzlich krachte ein Schuß und das Mädchen sank mit durchschossener Schläfe tot nieder. Eine Kugel, die sich in dem Revolver befand und die der unglückliche Vater nicht bemerkt hatte, hatte das Mädchen getötet.

**Genickstarre in Ungarn.** In Hegyat (Fünfkirchen) ereigneten sich in den jüngsten Tagen 15 Fälle von Genickstarre, darunter 10 tötlich. Wie berichtet wird, verheimlicht die Gendarmerie die Epidemie.

**Die Opfer von Oetkörito.** In dem Spital zu Oetkörito starben weitere drei Opfer der Katastrophe; sie hatten das Bewußtsein nicht zurückerlangt. Im Spital befinden sich jetzt noch 55 Patienten, von denen 30 im Starrkrampf liegen.

**Millionenerbe.** Der seinerzeit von Petersburg nach Amerika ausgewanderte und dort verstorbene Millionär Goldstein hat seinem Neffen, einem armen in Yalta ansässigen kleinen Handwerker, 38 Millionen hinterlassen.

— In Asch hat der Brauereibesitzer Knobloch aus Rache seinen Schwager, den Buchhändler Schmidt, erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

## Gerichtliches.

**§ Die Klage gegen den Berliner Polizeipräsidenten abgewiesen!** Vor dem Bezirksausschuß Berlin-Mitte wurde die Klage des Vorsitzenden des Ausschusses der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins, Ernst, gegen den Polizeipräsidenten v. Jagow wegen der Versagung der Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel kostenpflichtig abgewiesen.

In der Begründung des Urteils heißt es: Nach § 7 des Vereinsgesetzes seien öffentliche Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel nicht zu genehmigen, wenn eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliege. Nach den Vorgängen am 13. Februar hätte der Polizeipräsident mit Recht annehmen können, daß bei einer Versammlung unter freiem Himmel ähnliche Ausschreitungen vorkommen könnten und er sei deshalb im Recht gewesen, wenn er von seinem Rechte, der Versammlung die Genehmigung zu verweigern, Gebrauch gemacht habe. Der Wert des Streitgegenstandes betrage 3000 Mark; die Kosten werden dem Kläger auferlegt.

## Soziales Leben.

**Ersatz der weiblichen durch männliche Bureauarbeiter.** In gewissen amerikanischen Erwerbskreisen ist seit einiger Zeit eine ausgesprochene Abwehrtendenz gegen die Frauenbewegung zu beobachten. So hat die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn festgestellt, daß ihr männliches Bureaupersonal dreißig Prozent mehr leistet als das weibliche. Die Verwaltung hat daher beschlossen, sämtliche weiblichen Angestellten, meist Stenographistinnen und Maschinenschreiberinnen, zu entlassen und durch männliche zu ersetzen, obgleich diese bei weitem höhere Gehälter beziehen. Dieser Beschluß hat einen Sturm der Entrüstung bei den amerikanischen Frauenrechtlerinnen hervorgerufen.

## Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Nr. 55 der „Warmbrunner Nachrichten" wird das Bahnprojekt — das Fremdwort könnte man auch sehr leicht mit Plan oder Vorhaben übersetzen — Reibnitz-Warmbrunn-Hain-Brückenberg besprochen. Für Jeden, der hier im Gebirge groß geworden ist und die Verhältnisse seit Jahrzehnten kennt, unterliegt es gar keinem Zweifel, daß Warmbrunn als Hauptort, wie die Spinne im Netz gelegen, der Ausgangs- bezw. notwendigste Berührungspunkt bei allen derartigen Plänen sein muß. Warmbrunn bietet nicht allein die schönste Aussicht auf das ganze Gebirge, sondern auch bei schlechtem Wetter die meisten Vergnügungen, sowie Gelegenheit zu gutem und billigem Einkauf fast aller Sachen, die der Sommerfrischler gebraucht. Eine Gürtelbahn hat gar keinen Zweck. Wer nach Schreiberhau in die Sommerfrische geht, macht höchstens einmal während der ganzen Zeit einen Rutsch nach Krummhübel und umgekehrt, und der Verkehr zwischen den Dörfern am Fuße des Gebirges wird auch nicht allzu rege sein, zweifelsohne aber auch nicht annähernd soviel einbringen, als der Bahnplan Reibnitz-Hain usw. Bezöge man allerdings Warmbrunn in die Gürtelbahn ein, so wäre das eine andere Sache; für die Bahn allerdings sehr kostspielig, da der Umweg ein großer und wegen des Stauweihers unbequemer sein würde.

Die Bahn über Hain nach Baberhäuser zu führen, erscheint eigentlich nicht praktisch. Warum führt man sie nicht durch das Bächeltal, das durch die Fahrstraße nun doch schon seine ehemalige wunderbare Schönheit vollständig verloren hat? Man würde auch Hain seine Schönheit erhalten und an Kosten sicher außerordentlich viel sparen, da die Straße Ober-Giersdorf-Baberhäuser gar keine Schwierigkeiten bietet.

In der stattgehabten Besprechung ist nun nach den „Warmbrunner Nachrichten" betont worden: „wie es allseitig bekannt, wie Warmbrunn in seiner Entwicklung gegen die anderen schlesischen und auch deutschen Bäder zurückgeblieben ist, wenn es auch anerkannt werden muß, daß die Gemeinde im letzten Jahrzehnt alles geschaffen hat, soweit es in ihren Kräften steht, was zum Aufblühen des Ortes geeignet ist." Hierzu einige Worte. Gewiß ist es richtig, daß viel und gutes geschaffen worden ist. Es soll das nicht verkannt werden. Es könnte aber dieses Erachtens nach noch mehr geschehen, wenn bedacht würde, daß man nicht nur die Sommergäste berücksichtigen soll, sondern auch die Herbst-, Winter- und Frühjahrsgäste und vor allem diejenigen Leute, welche Warmbrunn zum dauernden Wohnsitz wählen. Gerade diese letzteren müssen berücksichtigt und solche müssen herangezogen werden, denn sie geben den Geschäften dauernden Verdienst und der Gemeinde außerdem Steuern, die sie für alle die notwendigen Verbesserungen im Orte durchaus und recht notwendig gebrauchte. Man sollte also darauf hinwirken, daß der Ort auch außerhalb der Sommermonate als Kurort betrachtet wird und nicht als ländliche Gemeinde, in der man die Abortabfuhrwagen unmittelbar vor den Häusern, ja sogar in den Straßen auf Grasstreifen entleeren läßt und von welcher an der mit am meisten benutzten Promenade — Ludwigsallee — das ganze Gemülle abgefahren wird. Hier muß Wandel geschaffen werden. Das ist nicht nur eine Versündigung am guten Geschmack, denn die ganze Villengegend und die Promenaden werden verschandelt, sondern es ist auch eine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner.

Wer sich Warmbrunn zum Wohnort aussucht, zieht hauptsächlich hierher, um die gute, frische Gebirgsluft, die schöne Aussicht zu genießen und weil man hier bequeme und schöne Spazierwege hat. Wenn man aber an diesen Spazierwegen Gemüllhaufen mit seinen Begleiterscheinungen — Gestank, zahllose Fliegen, Brummer und anderes Geziefer — Gräben und Bäche sieht, welche mit Abfällen fast gefüllt sind, so vergeht den Leuten die Lust, sich in Warmbrunn niederzulassen und sie suchen sauberere Orte im Gebirge auf oder sie ziehen wieder fort.

Wer unseren schönen Ort lieb hat, helfe dazu mit, daß sein Ruf nicht geschädigt, sondern immer mehr verbessert wird.

**Ein alter Warmbrunner.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbrunn.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

Als Spezialität empfehle meinen stets frischen

# Röstkaffee

per Pfund von 1.10 — 2.00.
Die Mischungen sind mit größter Sorgfalt zusammengestellt und erprobt.

**Willy Römelt**

Inhaber:
**Bruno Schedwig.**

---

5 % Rabatt

# Sommer-Strümpfe

Rabatt-marken!

**mit Doppel-Ferse, Doppel-Spitze, Doppel-Sohle**
das Modernste in **schottisch**, für Damen und Kinder, **weiss, couleurt-uni** und **schwarz** in **jeder Stärke** und **Preislage.**

**Kinder-Söckchen : Herren-Socken**

**Strumpflängen, Ersatzfüsse, Anstricken**

empfiehlt

## Hermann Junge, Warmbrunn

Filiale: **Hermsdorf.**

**Strumpfwaren und Wäsche-Bazar.**

---

# Souchong-Tee

in allen Preislagen, lose und in Paketen.
**Niederlage von Rex, Berlin, Marke Tee-Kanne.**

**Kakaopulver**

garantiert rein, leicht löslich, lose, sowie in Paketen u. Dosen, von billigsten bis zu den besten Marken.

**Willy Römelt**

Inh.: Bruno Schedwig.

---

## Silb. Taschenuhr

(mit Sprungdeckel Nr. 4154—68 nebst

**silb. Münzenkette**

sowie ein

**Pfandschein Nr. 99239**

**gestohlen** worden. Vor Ankauf wird gewarnt ev. über Ermittelung der Polizei Anzeige zu erstatten.

---

Gebrauchter

**Sportwagen**

**mit Verdeck,** billig zu **verkaufen.**
**Voigtsdorferstr. 28,** 1 Tr. rechts.

---

# Rechnungen

**großes u. kleines Format mit und ohne Firmendruck**
offeriert
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

---

**Fahnen** Reinecke Hannover
**Vereinsbedarfsartikel.**

---

## Zur gefl. Beachtung!

Die **Petition** wegen der **Kleinbahn Reibnitz-Warmbrunn-Hain-Brückenberg** gelangt **heute, Donnerstag abend zur Absendung.** Diejenigen geehrten Bewohner von **Warmbrunn** und **Herischdorf,** welche diese noch **unterschreiben** wollen, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Petition **bis abends 7 Uhr** im **Geschäftslokal** des **Unterzeichneten** für diesen Zweck noch ausliegt.

**Warmbrunn,** den 20. April 1910.

**Der Vorstand des Warmbrunner Gewerbevereins**
**Max Leipelt.**

---

**Trauer-Anzeigen**
**Briefumschläge**
**Visitenkarten**
**Frachtbriefe**
**Rechnungen**
**Plakate**

sowie sämtliche im Verkehr gebräuchlichen Drucksachen fertigt in sauberster Ausführung und :::: kürzester Frist ::::

**Die Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.**

---

## Stadttheater Hirschberg.

**Donnerstag, den 21. April, 8 Uhr:**

**Der**

## Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von S. Léhar.

---

**Jungen Kohlrabi**

offeriert
**Schlossgärtnerei,** Hedwigstr. 4.

---

## Wohnung

von 4 Stuben, Balkon, Küche und Zubehör sofort oder auch später zu **vermieten.**
**Frau Reissig,**
**Hermsdorferstr. „Meerschiff".**

---

**2 Zimmer**

Küche und Zubehör, parterre, an ruhige Mieter per 1. Juli zu **vermieten** bei
**L. Maiwald, Ober-Herischdorf.**

---

**Billige Spazierfahrten.**

Den geehrten Herrschaften von **Warmbrunn** und **Umgegend** empfehle ich vor Anfang der Saison **billige Spazierfahrten** nach **Petersdorf-Schreiberhau, Krummhübel, Giersdorf-Hain-Baberhäuser-Brotbaude, Agnetendorf** und jede andere gewünschte Tour.

Bitte um gütige Unterstützung

**Max Hütter,** Fuhrengeschäft,
**Warmbrunn.**

---

**Ein kleines massives**

**Landhaus m. Garten**

in oder bei Warmbrunn wird zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an **Gustav Geissler** in **Polsnitz 103** bei Freiburg i. Schl.

---

**Gartenkies** (grob und fein) empfiehlt
**G. Heinrich, Herischdorf,** Scholzenbg.

---

---

## Die Einzige

beste und sicher wirkende mediz. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte** ꝛc., ist unbedingt die echte

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
**v. Bergmann & Co., Radebeul**
à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Schaller,**
in **Herischdorf: Kronen-Apotheke.**

---

## Christophlack

**als Fußbodenanstrich bestens bewährt**
**sofort trocknend und geruchslos**
von Jedermann leicht anwendbar
**gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.**
**W. Junge, Warmbrunn.**

---

# Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda.**

---

## Visitenkarten

empfiehlt
Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

---

Von frischer Sendung
empfehle:

**Lachs-Räucherheringe**
**ff. Rollmöpse**
**Pfeffer- und saure Gurken**
**Pa. Sauerkohl**
**Oelsardinen**
in verschiedenen Größen.

**Willy Römelt**
Inh. Bruno Schedwig.

---

# Fische-Verkauf!

**Reichhaltiger Fang!** **Niedere Preise!**

**Freitag Warmbrunn: Verkauf Neumarkt**

**Cabliau, Lachs, Schollen, Carbonadenfisch**
**Schellfisch, Seeal, Rotzungen.**

**Pürschels Warnemünder Fischkosthaus, Cunnersdorf i. Rsgb.**
gegenüber der Post, Haltestelle der Elektrischen.

---

**„Thuringia"**
**Versicherungsgesellschaft in Erfurt.** Gegründet 1853.
**Grundkapital: 9 Millionen Mark.**
**Garantiemittel Ende 1908 ca. 76 Millionen Mark.**
**Feuerversicherung, Lebensversicherung all. Art, Unfall-, Haftpflicht-, Verloren-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden- u. Mietsverlust-Versicherung.**
**Subdirektion für Schlesien:**
**Eckner & Meinow, Breslau 2,** Tauentzienstr. 22. Tel. 3966
**Vertreten durch Heinrich Iser,** Warmbrunn, Hermsdorferstr. 29.

---

**Evangelische**
**Vereins-Buchhandlung**
G. m. b. H.
**Görlitz :: Klosterplatz 14**
empfiehlt ihr reichversehenes Lager in
**Hochzeits-, Jubiläums- und Gelegenheits-Geschenken**
einer freundlichen Beachtung
Gute Auswahl in
**Karten, Predigt- u. Andachtsbüchern, Bibeln etc.**
**gerahmten und ungerahmten Bildern, Spruchbrettern aller Art etc. etc.**

---

**Knape & Würk's**
**Eukalyptus-Bonbons**
**Bestes Hustenmittel der Welt.**
Schutzmarke Zwillinge.
**Paket 30 Pfg.**
**W. Junge, Waldem. Zimpel** und in der Filiale in **Herischdorf, T. H. Schmidt, J. Lehmann, E. Leuschners Nachfl. A. Hubrich.**

---

**Wäsche jeder Art**
**ganze Ausstattungen**
werden angefertigt
**Ziethenstraße 23 II.**

---

# Käse:

**ff. Emmenthaler**
**Münchener Bier**
**Limburger**
**Romadour,** à Stck. 20 Pf.
**Pikant Appetit-Cremchen** à 10 Pfg.
**Klosterkäse,** à 10 Pfg.
**Jagd-Frühstückskäse** à 10 Pfg.
**ff. Harzer Käschen** 4 Stück 10 Pfg.
in großer Auswahl bei

**Willy Römelt**
Inh. Bruno Schedwig.